

# Luftschutz

Nach der Machtübernahme führte das NS-Regime die bestehenden Luftschutzvereine zwangsweise zum Reichsluftschutzbund (RLB) zusammen. Dieser unterstand Görings Reichsluftfahrtministerium und leitete sofort verbindliche Maßnahmen zum Luftschutz ein. Der RLB war mit der Schulung der Bevölkerung („Selbstschutz“) und der praktischen Durchführung des Luftschutzes beauftragt. Im Jahre 1939 existierten im Reich 75.300 Dienststellen mit rund 800.000 Amtsträgern. Die Aufgaben umfassten das Herrichten von Haus und Wohnung, Verdunkelung, Brandbekämpfung, Gasschutz, Erste Hilfe und Meldewesen. In allen Bereichen fanden regelmäßige Übungen statt, durch die die Bevölkerung auf den Krieg eingestimmt wurde.



**Wenn die erste Bombe kracht, ist es zu spät!  
Arbeite schon jetzt mit im Luftschutz!**

Anzeige (Jev. Wochenblatt, 18.2.1936)

Bereits für den 10. Juni 1933 notiert der Schuljahresbericht 1933/34 des Mariengymnasiums: „Theoretische und praktische Einführung in den zivilen Luftschutz [...]“. Ein Kellerraum wurde als Luftschutzmusterraum behelfsmäßig hergerichtet.“ Schuljahresbericht 1937/38: „Am 2. Juni war Jugendluftschutztag. Auf das Zeichen zum Fliegeralarm hatten alle Schüler innerhalb von 1 Minute den Keller aufgesucht. Im Luftschutzraum fand eine Belehrung statt, anschließend ein Vortrag über Luftschutz durch Studienrat Schippmann, den Schulobmann für Luftschutz.“



Informationen für eine Verdunkelungsübung  
(Jev. Wochenblatt, 15.2.1937)

Nach dem Überfall auf Polen vom 1. September 1939 wurde der Luftschutz am 4. September im Jeverland Ernstfall, als britische Flugzeuge den ersten von insgesamt 102 Luftangriffen der Alliierten auf die Region Wilhelmshaven-Friesland durchführten. Hinzu kamen Hunderte von Fehlalarmen. In Jever waren an verschiedenen Orten öffent-



Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften wurden hart bestraft. Der Cartoon von Emmerich Huber zeigt eine Familie, die sich vorbildlich verhält. (Jev. Wochenblatt, Sept. 1939)



Aangeblich „splittersichere“ Kellerfenster in Jever als Muster zum Nachbauen, unmittelbar vor Beginn des Krieges  
(Jev. Wochenblatt, 26. August 1939)

liche Luftschutzkeller eingerichtet, z.B. im Schlosskeller oder in der Pastorei am Kirchplatz, die die Keller der Privathäuser ergänzen sollten. Außerdem gab es Schutzgräben gegen Überraschungsangriffe und Splitter. Im Amtsgebäude in Jever befand sich die zentrale „Luftschutzbefehlsstelle“ des Landkreises, die bei Benachrichtigung durch militärische Stellen die Meldekette in Gang setzte, um die Menschen durch Sirenen oder andere Mittel zu warnen. Polizei („Sicherheit und Ordnung“), Feuerwehr (Brandbekämpfung), Technische Nothilfe (u.a. Bergungsarbeiten) und DRK (Sanitätsdienst) waren in den Alarmplan eingebunden. Ab 1942/43 verging fast keine Nacht ohne Flucht in den Keller und zu hoffen, verschont zu bleiben. Die Luftüberlegenheit der Alliierten war erdrückend.



Bekämpfung englischer Brandbomben, öffentliche Luftschutzvorführung am 23. Februar 1941, Schulhof der Stadtmädchenschule (Nds. Landesarchiv Oldenburg)



Luftschutzübung in der Stadtknabenschule in Jever (1941, Nds. Landesarchiv Oldenburg)



Luftschutzübung in der Stadtmädchenschule und der Oberschule „Marienschule“, wie das Mariengymnasium seit 1937 hieß (1941, Nds. Landesarchiv Oldenburg)